



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Der Berufseinstieg ist schwieriger geworden

Buchs, Helen ; Müller, Marianne ; Michel, Stefan

Abstract: Helen Buchs und Marianne Müller untersuchen an der Universität Zürich den Schweizer Stellenmarkt aufgrund von Stellenausschreibungen von 1950 bis heute. Das Fazit der beiden Soziologinnen: Die Anforderungen sind heute massiv höher. Trotzdem finden die meisten eine Stelle auf dem Beruf, den sie gelernt haben.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-187398>
Newspaper Article
Published Version

Originally published at:

Buchs, Helen; Müller, Marianne; Michel, Stefan. Der Berufseinstieg ist schwieriger geworden. In: Das Schweizer Elternmagazin Fritz+Fränzi: Berufswahl-Spezial, May 2016, 16-17.

«Der Berufseinstieg ist schwieriger geworden»

Helen Buchs und Marianne Müller untersuchen an der Universität Zürich den Schweizer **Stellenmarkt** aufgrund von Stellenausschreibungen von 1950 bis heute. Das Fazit der beiden Soziologinnen: Die Anforderungen sind heute massiv höher. Trotzdem finden die meisten eine Stelle auf dem Beruf, den sie gelernt haben. *Interview/Bild: Stefan Michel*

Frau Buchs, welche Berufe sind in 20 Jahren noch gefragt?

Helen Buchs: Es gibt viele Trendforscher. Aber niemand weiss genau, wie der Arbeitsmarkt in Zukunft aussehen wird. Ich würde niemandem sagen: Lerne nur diesen Beruf, der hat Zukunft! Das Beste ist, man macht das, was einem am meisten entspricht, und behält dafür die Freude am Lernen.

Marianne Müller: Wer seine Chancen auf eine Stelle langfristig sichern will, muss bereit sein, sich laufend weiterzubilden und auch mal etwas Neues auszuprobieren. **Maschinen, Roboter oder Computerprogramme übernehmen immer mehr Tätigkeiten. Wo braucht es weiterhin Menschen?**

Müller: Wo der persönliche Kontakt gefragt ist – in der Pflege zum Beispiel. Auch Coiffeusen und Lehrer wird es immer brauchen.

Buchs: Auch viele handwerkliche Berufe sind nicht so leicht durch Roboter zu ersetzen. Die Arbeit auf der Baustelle beispielsweise, wo verschiedene Berufsleute am gleichen Projekt arbeiten, lässt sich weder automatisieren noch ins Ausland auslagern.

Der Dienstleistungssektor galt lange als sicherer Wert. Jetzt kommt er unter Druck. Zeigt sich das auch in Ihren Untersuchungen?

Müller: Wir sehen, dass hoch qualifizierte Fachkräfte sehr gefragt sind. Damit sind nicht nur Hochschulabgänger gemeint, sondern auch Fachleute, die aus einer Berufslehre kommen und später eine höhere Berufsbildung absolviert haben. Andere Untersuchungen weisen in die gleiche Richtung. Auf dem Arbeitsmarkt scheint sich zurzeit eine Schere zu öffnen. Während die Nachfrage nach hoch qualifizierten Fachkräften zunimmt und die nach einfachen Tätigkeiten wie der Reinigung stabil bleibt, werden die Jobs dazwischen, etwa einfache Büroarbeiten, immer weniger nachgefragt.

Buchs: Einfache Büroarbeiten werden immer häufiger durch Computerprogramme ersetzt.

Was heisst das für Bankangestellte?

Buchs: Bei den mittleren Dienstleistungsjobs läuft die Automatisierung nun an. Intelligente Systeme können immer mehr Arbeiten übernehmen.

In vielen Supermärkten machen heute die Kunden die Arbeit der Kassierinnen. Wie wirkt sich das auf die Zahl der Beschäftigten aus?

Müller: Die Grossverteiler sagen, dass sie keine Stellen abbauen, sondern im Gegenteil mehr Stellen schaffen. So steigt zum Beispiel durch die Automatisierung der Kassen der Informatikaufwand.

Ist man als Informatiker auch in Zukunft auf der sicheren Seite?

Buchs: Nicht unbedingt. Gerade im letzten Jahr haben wir einen Rückgang an Stellenangeboten für Informatiker beobachtet. Das liegt auch daran, dass die Banken Stellen abgebaut haben.

Wird es in Zukunft gleich viele Stellen geben wie heute?

Buchs: Unsere Daten zum Schweizer Stellenmarkt reichen zurück bis 1950. In diesen knapp siebzig Jahren hatte man immer wieder das Gefühl, jetzt gehe es abwärts. Dabei ist die Gesamtzahl der Stellen über diese Zeit gewachsen.

Wie gut passen die ausgeschriebenen Stellen zur Ausbildung der Arbeitssuchenden?

Buchs: Auf dem Arbeitsmarkt stimmen Angebot und Nachfrage gut überein. Berufsausbildungen in Betrieben bieten nach wie vor jene Qualifikationen, die im Arbeitsmarkt gefragt sind. Und seien wir uns bewusst: Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ist im internationalen Vergleich sehr tief.

Müller: Wir beobachten, dass Firmen zwar hoch qualifizierte Arbeitskräfte suchen, selber aber immer weniger bereit sind, die dafür nötige Ausbildungsarbeit zu leisten. Erfahrung und spezifische Kenntnisse werden in Stelleninseraten immer häufiger gefordert.

Aber man ist nicht bereit, die Leute in komplexe Aufgaben einzuarbeiten.

Frau Müller, Sie untersuchen speziell die Anforderungen in den Stellenausschreibungen. Was fordern die Arbeitgeber?

Müller: In den letzten zehn Jahren sind die Anforderungen gestiegen. Es werden höhere Qualifikationen und vermehrt verschiedene Fähigkeiten gefordert.

Ein Beispiel?

Müller: Eine Berufslehre allein reicht häufig nicht mehr. Es werden Weiterbildungen und spezifisches Zusatzwissen verlangt. Die Berufserfahrung ist wichtiger geworden, und auch Soft Skills werden immer höher bewertet, Teamfähigkeit etwa oder Flexibilität. Oft sollte die gesuchte Person auch noch ein bestimmtes Alter haben und mehrere Sprachen beherrschen.



Zur Person

Marianne Müller (links), 32, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Stellenmarkt-Monitor Schweiz des Soziologischen Instituts der Universität Zürich. Sie doktoriert zum Thema Berufseinstieg nach der dualen Berufsausbildung.

Helen Buchs, 33, ist ebenfalls wissenschaftliche Mitarbeiterin am Stellenmarkt-Monitor Schweiz. Sie schreibt ihre Doktorarbeit über Qualifikationsnachfrage und Beschäftigungschancen in der Schweiz. Helen Buchs hat zwei Kinder, 6 und 8 Jahre, und wohnt in Winterthur.

Was bedeutet das für Berufseinsteiger nach der Lehre?

Müller: Der Berufseinstieg ist schwieriger geworden, weil Lehrabgänger zuerst noch Erfahrung sammeln müssen. Es arbeiten auch weniger Absolventen im Lehrbetrieb weiter als früher. Stattdessen nehmen sie häufig Temporärstellen

an, machen Praktika oder sind zeitweise arbeitslos.

Buchs: Letztlich finden aber trotzdem die meisten eine Stelle auf dem Beruf, den sie gelernt haben. Nur sehr wenige wechseln gleich nach der Ausbildung den Beruf oder sind länger arbeitslos.



Los geht's.

Starte nach dem Schulabschluss durch. Mit unserer **Banklehre**.

Hast du Freude am Umgang mit Menschen? Bist du interessiert an Zahlen?
Besuchst du die höchste Volksschulstufe?

Dann mache dir dein eigenes Bild von unserer Banklehre.
Schau dir unser Video an und lade die App auf dein Smartphone.

ubs.com/check-in

